

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das Fuenffte Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

zusammenstossen. Das Gemehl/ so Vitruuius dieses orts Megalographiam nennet/ wirt verstanden / das viel kostet/ vnd von grossen dapffern Bildern gemacht ist/ vnd grosse herliche Thaten anzeigt / als die Bildnuß der Götter / Krieghrüstung vnd Schlachten / oder ander Poetisch gedicht / wie dargegen Phyparographon ein Gemähl vieler Scheuklicher ding/ von Plinio genannt wirt. Vnd wil Vitruuius das man solche Wintergemach mit keinem herlichen dapffern Werck zieren sol / der vrsach halb / das von Rauch vnd dúnsten der Kerzen solchs Gemähl bald beschediget wirt/ dieser vrsach wil er auch/ das kein sonderlicher kost an andere zierung / von Pavimenten vnd der gleichen/ angewendet werden soll.

Vnderrichtung wie die Gemach innerhalb mit Gemehl zu zieren.

Das Fünffte Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

Die andern Gemach / als die Summer vnd Winterwohnungen der Arien vnd Peristylten / haben bey den Alten ihren sonderlichen gebrauch gehabt mit Gemehl geziert zu werden. Dann die Pictur oder Malen ist ein anzeigung des / so da ist oder seyn mag / als die Bildnuß eins Menschen/ eins Gebewes/ eins Schiffs/ vnd anderer ding / auß welcher form vnd gestalt gleiche ding nachgemacht werden. Von solchen dingen haben die Alten erstlich die Marmelsteinen Platten von mancherley Farben in ihr Gemehl gebraucht / obgemelten Dúnch damit zu zieren / hernach die Coronen vnd die Cuneos von mancherley Farben zu versehen / von Menigfarb vnd von Bändblaw / darvon sie weiter kommen / also das sie auch ganze Gebew vnd Columnen in das Gemehl gebracht haben/ sampt aller derselbigen angehörigen theilen vnd Besúms. Diweil aber die größe der herlichen Sál vnd Credien grosse spacia der Mawren hetten/ mahleten sie darauß die Scenen sampt den Personen als ob sie Tragedi/ Comedi/ Satyrici hielten (das waré dreyerley Schawspil) aber nach der lengeder Spacierung würdé solche Bénd mit mancherley schönen Gewächsen nach Topianischer manier in mancherley form vnd gestalt geformiert/ gemalet. So pflegt mā auch schöne Landtschafftten darbey zu malen / als Meerporten vnd Meerhäfen / außgeladene Gebirg in das Meer/ mancherley Gestad vnd Bfer/ Brunnē vnd Wassergäng / Holzgebew der Waldbrüder/ Bildnuß/ Berg/ Thal/ Felsen vnd Schrüfften / allerhand Vieh/ Herd mit ihren Hirten/ vnd auch an etliche ort groß herliche Gemehl/ so drobé Megalographia genant worden/ von herlichen Bildnußen der Götter/ Poetischen Fablen vnd Gedichten/ desgleichen von mancherley Historien vnd Geschichten / als die Zerströrung Troie/ das Irzfahren Blyssis von ort zu ort / vnd was der gleichen mancherley ding erfunden werden mag. Solche ding wurden bey den Alten von den Lebendigē dingen abgemacht/ aber dieser zeit wirt kein solcher fleiß mehr angelegt / dann solche Bänd mehr mit Wunderdingē oder Monstris der Natur besudlet vnd bekleibt werden/ dann mit

der

der Natur vnd Lebens gemessen Figuren. Für Sculen werden auch andere Zierungen gesetzt/ wie dann auch Leuchter gemahlet werde mit kleinen Thierlein zu einer zierd mit vielen Bildwercklein geziert/mit Blümlein/darauff Menschliche Häupter / vnnnd allerhand Thierköpfflein heraus schliessen / welche ding nie gewesen vnd nimmer in der Natur seyn mögen. In solchen frembden dingē bemühen sie sich / vnd wirt aber dadurch die rechte Kunst verloren / dann so ich ein Meerrohr an stat einer Columnen mahle / für ein zier / wie wirt dasselbig den Bau tragen mögen? Des gleichen wie reimt sich ein ganz Geheuz auff ein Leuchter? wie können auch auß einem Estlein oder von der Wurklen solche Blumen wachsen/darauff die Thier vnd Menschliche gestalt außschliessen? Vnd wiewol ein jeder für augen sieht/das solch ding falsch/ doch haben sie ein grossen lust darzu/vnd nemen ein sonderlich wol gefallen darob/dann sie haben nicht so viel verstands/das sie mercken kondten/ob solchs also seyn könne oder nicht. Also wirt ihr vernunft auß schwachheit oder blödigkeit des verstands befinstert vnd verduncklet / das sie nicht erkennen mögen / was sich reime zum rechten Volstandt / dann solches Gemehl nicht zu loben / welche der Warheit nicht gemess seind / ob sie gleich gut vnnnd künstlichen gemacht seind / vnd man rechte gewisse verständliche vrsach zu geben wisse: Dann als zu Tralla der Apaturus von Alabanda ein vast künstlich Gemehl einer Scenen oder Schawspiels in einem sehr kleine Teatro den die Griechen in irer sprach Ecclesiastirion nennē/gemacht hatte/vnd in solche Gemehl an statt der Columnen oder Sculen bossen gestellet hette/welche die Gebew erhalten sampt etlichen Centauren / so die runden Dachung der Tholen vnnnd fürschliessenden Gebälck vnd Coronen mit den Löwenköpfflein gezierd erhielten/so dann alles zum Dachtrauffs abtrag von nöten / vnnnd nichts desto weniger oben drauff ein Episcenium mit den Tholen/Pronaen / vnd halben Fastigien vnd Dachung gar mancherley in Gemehl geziert war. Vnd aber solches Gemehl der dapfferheit halben weniglich vast wolgefellig war / vnd jederman solches vermeynt in sonderheit hoch zu loben / da tratt Licinius der Mathematicus herfür / zeigt ihnen an/wie die Alabander gnugsam scharpffsinnig weren in allen Burgerlichen sachen/aber von wegen des grossen fehls der vngbürligkeit/oder nicht zimmung vnweis weren geacht / weil sie des rechten zierlichen wolstands kein verstand hette/dann sie in ihre Gymnasia/da man sich mit allerhand Ritterspiel vnd leiblicher übung brauchte / waren Bilder gemacht/die Gerichte vnd Recht handleten / vnnnd dargegen widerumb in dem Gerichtshaus warē Bossen gemahlet / die solche Ritterspiel vnd Leibliche übung brauchten. Also warffer ihn für den vnderstand/das sie nicht judicieren oder vrtheilen kondten/was Gemehls sich an jedem ort nach desselbigem gelegenheit gezimmet oder gebüret. Darumb sollen wir gut achtung haben/vnd sonderlichen fleisz anwenden/das vns die Scena Apaturis nit zu Alabandinern oder Abderiten mache/ dann wer hat je ein Haus auff eine Dach oben sehn sehen? dann man pflegt ein Gemach auff das Gebälck

Gebälck des Bodens der vndersten Gemach zu setzen vnnnd ordnen / vnd nicht auff die Ziegelstein. So wir nun dasselbig so in der warheit nicht also seyn kan/loben im Verck des Gemehls / werden wir nicht vnbilllich den obgemelten Bürgern verglichen / die von solchs vnverstands wegen für thöricht vnd der wiß beraubt / geachtet worden seind. Also wüßte sich Apaturius nicht zu verantwurtten / sonder emendieret vnnnd bessert sein Gemehl / das es der Natur vnd der Warheit gemess ward / davon erlangt er erst billiches lob. S wo es den Göttern also gefiele / das dieser Vicinius widerumb lebendig werden solte / vnnnd diese grosse thöricht vnnnd vnbesonnenheit billich straffen möchte / vnd hierinn den vnverstand der Maler bessern könnte: Aber warumb der vnverstandt die Warheit oberwinde / wollen wir in kurzen anzeigen. Die Alten / die weil sie durch alle ihre mühe/arbeit vnd vngesparten fleiß vnd grosse geschicklichkeit / vnderstunden ihre Kunst anzuzeigen / das erlangen sie dieser zeit mit den Farben / vnd könnens durch den kosten zuwegen bringen. Dann wer weiß nicht / wie sparsam die Alten ihre Minij gebraucht haben / so doch dieser zeit etwan ganze Bänd damit angestrichen werde / ich geschweig der andern köstlichen Farben / als Chrysololla / Ostrum / Armenium / dann solche hohe Farben / ob sie gleich ohn allen verstand in das Gemähl gebraucht werden / so scheinen sie doch mit ihrem glanz vast schön in augen. Die weil auch solche Farben in hohem werth seind / werden sie in Römischen gesetzt excipiert / also das solche nicht der Maler / sonder der Hausherr zum würdigsten Verck erlegen sol. Also haben wir in diesem Capitel / was vns hat fürfallen mögen / damit in diesen dingen die zierung der Bänd betreffend aller irthumb hinweg genommen werde / anzeigen wollen. Weiter erfordert vnser fürgenommene ordnung / vom zeug aller materi so zu solchem Verck gehört / mit gleichem fleiß in sonderheit zuschreiben / vnd die weil droben vom Kalk gesagt ist / wollen wir dieses orts auch den Marmel fürnehmen.

Commentaria oder Auflegung vnd erklärang
des v. Cap. des vij. Buchs der Architectur
Vitruuij.

In diesem Capitel meldet Vitruuius in kürze den ersten Ursprung der Pictur oder Kunst des Mahlens / nemlich wie solchs zu einer Zierd / lust vñ wolgefallen in den Gemachen erstlich erfunden / nach arth vnd gebrauch in der Gemach / Summers / Winters / Fröling / vnnnd Herbsts / in welchen nach verenderung gemeins jars Luftis / vnd verenderung der Zeit das Gemähl auch verändert ward / wie dann auch ein jedes orth vnd angehörig theil solcher Gebew ihre verenderung nach eins jeden zugehörd vnd erforderung mit sonderlicher zierd gemahlet ward. Als die grossen Herren Säl / Spaciergäng vnd Vorschöpff / vnd dergleichen / wie dann solcher brauch noch dieser zeit gesehen wirt bey den Geistlichen in Peristyllien der Creutzgäng. Das aber die recht Kunst des Mahlens ein eigentliche abmischung oder Contrafactur sey / deren dingen so vorhanden seind / bezeichnet das Verck selber / dann je näher der Mahler der Natürlichen gestalt nach kompt / je künstlicher das Gemähl erscheinet / vnnnd wiewol das Horatianisch Carmen für ein gemein Sprichwort

wort gehalten / so er spricht / *Pictoribus atque Poetis quaelibet audendi semper fuit aequa potestas.* Das ist / daß den Maltern vnd Poeten allezeit gleiche erlaubnuß gewesen zu dichten / was ihnen geliebt vnd wol gefallen hat / dardurch diese meynung Vitruuij möchte gestrafft werden / woder Poet Horatius nicht selber in solchem Buch / fürnemlich zu anfang mit solcher geschicklichkeit anzeigt / wie schimpfflich vñ lecherlich es seyn wurde / wo einer ohn ein Menschlich Haupt ein lange Pferdtshals vnd ein Menen machen wolte / sampt andern vngewürlichen dingen / darauf er widerumb bezeugt / vnd die meynung dieses orts Vitruuij bestätiget / dann er gar klärlich zuverstehn gibt / daß man nichts mahlen soll das nicht von natur also sey. Aber es möcht vns vileicht einer an diesem Werck der alten Malter einen fürwerffen / vnd damit vberzeugen. Aber Vitruuius setzt die selbigen als bald drauff : vñnd fürwar / so wir mit verstand von sachen reden wollen / mag das Gemähl so die Italiänischen Malter *Brotescas* nennen / für kein Gemähl geachtet werden / dann solches der Natur oder Wahrheit nicht gemess / ob gleich solchs von Künstlichen Meistern des Mahlens / vast schön vnd gut gemacht ist. Aber die recht vrsach warumb die Alten fürnemlich dahin getrachtet haben / daß ein jedes ort nach der gebür / vñnd wie sich das selbsthin zimmer / die Wand vnd Mawr mit künstlichen guten Gemähl geziert / wirt ein jeder wol abnehmen / so er merck wie vbel es sich reimen wolte / das man in ein Kirchen die Truncken metten der Bawren Mahlen wolte / oder ein Narzenschiff oder *Bredla müllerin* jarzeit in Rathstuben / oder den Passion in ein Trinckstuben / oder ein Crucifix in ein Badstuben / dann was möchte je vngeschickters erdacht werde / dieweil das Künstlich Gemähl ein solch ding ist / dardurch vnser gemüt vnd sinn zu dem bewegt wirt / so wir vor vns sehen. Dann wer ist je so vnartig vnd Bewirisch verstands / der nicht mehr lust von einem schönen wolgestalten lieblichen Weibsbild / sonderlich wo es etwas freudiger vnd lieblicher anreißung gibt / mit neigung des Gemüts sich erlustiget / vnd zu gleichem affect ihm selber bewegt wirt / vñnd sonderlich wolgefallen darab nimpt / dann von dem Gemähl eines vollen dollen Bawren / der hinder den Zaun scheisset vnd speyet / dann wer ob solchem vnlust mehr ein freud hette / der wirt vnbillich ein Mensch genannt. Wiewol auch noch heutigs tags solcher vnsteter viel seind / welche sich mehr beflissen vnd grosse müh anwenden / wie sie nit allein ein ding der Wahrheit vngemess / sonder zu einer schand des Mahlens solche vn menschliche ding / die ein verständig Gemüt billich erschrecken solt / Reißer vnd Mahlen. Weiter meldet Vitruuius von der eyntheilung der Farben / vñnd setzt etn sonderliche Farb / die nennet er *Sil* / verstehn wir für die Purperfarb / wiewol hernach durch das *Sil* auch ein Gelbe Farb verstanden wirt / daß Vitruuius spricht im siebenden Capitel / wo man die *Schram* auß *Attica* nit haben mag / daß man das *Sil* zu mancherley polierung der Wende vnd Mawren brauchen soll / aber von andern Farben werden hernach sonderliche Capitel geordnet. Was Vitruuius durch die *Scenam* versteht / haben wir droben gnugsamlich angezeigt. Die künstliche Pflanzung vnd auffziehung der Beumlin vnd Gesteud / welche Vitruuius *Topiaria* nennet / ist noch heutigs tags im Welschen land in hefftigem gebrauch / vñ fürwar ein schöne herlich zierd der Lustgärten / dann sie durch fleißige Pflanzung vñnd auffziehung solcher Gewechs allerhand Formen so man erdencken mag / machet fonten / als obs also da stünde / es sey von allerhand Gethier / Vögel / Menschen / Heuser / vnd was man erdencken mag / wie du in folgender Figuren selbst augenscheinlich erkennen magst.

Diese ding ob sie gleichwol erscheinen / als ob sie von Holz oder Stein gemacht wren / seind es doch anders nit dann zierungen von Gesteud vnd Gewechs mit Drätlein also verhaftet / vnd in gestalt eins Thiers / Vogels / Brunnen / Leuchter / Menschen / Gebew vnd was dergleichen erdacht werden mag. Die History der zerstörung Troie / ist vom namhaften Poeten Homero vber die maß fleißig in Griechische Versen beschriben worden / hernach von Virgilio in Lateinischen Versen / vnd von vilen andern Geschichtschreibern auffß eigentlicher gehandelt / welcher auch newlich in Teutsche sprach gezogen oder Transferiert worden / bey welcher du diese geschicht sampt der Trifart vnd andern nutzliche kurtweiligen Historie ersuchen vñ lesen magst. Weiter so merck

men / vnd
heit nicht
vnbillich
ds wegen
so wüßte
nd bessert
d / davon
/ daß die
e thorheit
en vnver
die Bar
dieweil sie
geschicklig
ser zeit mit
Dann wer
en / so doch
geschweig
rmenium /
s Gemähl
hön in au
erden sie in
er / sonder
wir in die
dingen die
nen werde
ung / vom
eiß in son
völlten wir

ung

rsprung der
Bierd / lust vñ
gebrauch ie
/ in welchen
Gemähl auch
Gebew ihre
zierd gemah
vnd dergleis
ichen in Pe
tliche abma
das Werck
nfllicher das
ein Sprich
wort

Figur vast künstlicher / zierlicher Form vnd gestalten / man-
cherley ding / von Gewächsen / so die Velschen pflegen in
die Lustgärten zu machen.



merck das Gymnasium / wie dann auch an andern orten mehr von vns gesagt ist / ei-
nen solchen Bau bedeutet / da vilerhand gemacht verordnet werden / da man sich in alle
len

len guten Künsten vben möcht / in solche Gymnasia wurden auch die Bildnussen / deren so in einer Kunst höchstes Lob erlangt / von mancherley materi gebildet / vnd an die Mawren gemahlet / zu sonderlicher verehrung mit ihren Vnderschiffen zu Ewiger gedechtnuß / wie daß Vitruuius in der Vorred dieses Buchs weitläuffig gemeldet hat / alle die so durch ihr fürtreffentliche Kunst ewigen rhum erlangt haben / als der Apelles / Aristides / Protogenes / vnd vil andere mehr. Was das recht Chrysocollassch / wirt bey vilen in zweiffel gestellt / dann etliche wöllen dardurch den Vorrat verstehen / welchen die Goldschmid brauchen / des werden zu Venedig von vilerley Farben gesehen / als Weiß / Gelb / Grün / vñ Schwarzfärb / wiewol Plinius schreibt am 5. Capitel des 33. Buchs / daß er schön Graßgrün seyn soll wie der jung auffschießend Samen / vnd soll ein flüssige materij seyn / welche in die Ergruben zusammen fließt / in den Gängen da das Golders steht / welche dünne materij sich Winterszeiten der massen erhartet / daß es wie ein Bimstein wirt / das aber im Kupfferers gefunden wirt / soll am besten seyn / nechst dem selb im Silberers / wiewol man solchen auch finde mag im Pleyerz / aber der von Golders komme / soll der aller verachtamst vnd geringest seyn / etliche Welschen nennen dise materij auch El Dodel muro.

Von der bereitung des Marmels zu der zierung der Mawren vnd Wänd.

Das vi. Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

Der Marmelstein bricht nit gleich an allen orten / dann an etlichen orten habē die grosse stück gleißende Knollen (wie Salt) so man die selbigen zerstößet vñd rein durchsiebet / ist solcher vast nutz / vñd dienet treffentlich wol zum Schönen Dünch der Mawren vñd Wände / vñd fürnemlich der Coronen: an welchen orten aber diese gleißende Knollen nit gefunden werden / muß man die kleinen stücklin nehmen bey denen so mit dem Marmelstein umbgehn / vñd die selbigen wol stossen / vñd rein durchsieben / solches sol man dreyerley haben / das gröbest / wie obgemelt / sol vñd der Sandmörtel gebraucht werden / das mitler hernach / vñd das aller reinest auffß lest auffgetragen werden. Wann dann die Wand also gedünchet ist / alsdann mag man das Gemähl darauff machen / vñd nach den Farben trachten / wie solche am scheinbarsten / vñd mit verstand angelegt werden sollen / wie im nechsten Capitel gnugsam angezeigt wirt.

Auszlegung des vi. Cap. des viij. Buchs Vitruuij.

Es sol dieses Orts so von Vitruuius gemeldet wirt / niche allein von Steins werck / sonder von allen dingen so durch die Wirkung der Natur ihren vrsprung haben / verstanden werden / nemlich / das solche durch Veränderung der gegne Luftis vñd Himmels mancherley verendert werden / als wir daß solchs an vielen orten dieses Buchs in kürze angezogen / vñd fürnemlich in Erklärung des Texts Vitruuij von der Philosophischen erkundigung der Natur / vñd eigenschafft der Stein gehandelt worden ist: derhalben wir vns diß Orts nicht weiter erstrecken wöllen / daß wo solche verenderung nicht were / möchte kein Kauffhandlung erhalten werden / dann recht Christlich vñd auffrichtig Kauffhändel zu treiben / ist anders

/man-
in



gesagt ist /
man sich in alle
len